

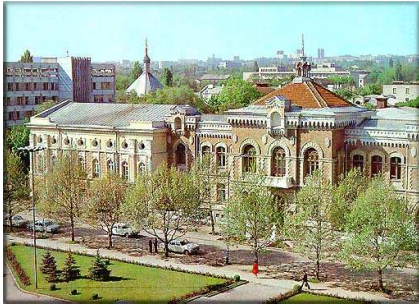
Chişinău
Moldaus Schaltzentrale



Moldauisches Großstadtgefühl

Herz des Landes / grüne Metropole

In Chişinău, der Hauptstadt Moldaus, auch Moldawien genannt, leben über 13 Prozent der moldauischen Bevölkerung. Somit pulsiert hier das Großstadtherz in dem ansonsten ländlich geprägten Land. Offen präsentiert sich die Stadt – mit breiten Boulevards und lebendigen Plätzen. Durchzogen vom Fluss Bîc ist Chişinău



Quelle: www.kishinev.info

eine durch und durch grüne Stadt, mit vielen Bäumen und großen Parkanlagen. Sie ist das Zentrum der Republik Moldau, ob für Politik, Industrie und Verwaltung, nicht zuletzt Kultur und Bildung. Chişinău beherbergt die größte Universität des Landes und fast alle wissenschaftlichen Institute. Das Stadtzentrum, Centru, birgt historische, insbesondere klassizistische Architektur, unterbrochen nur von einigen modernen Prestigebauten. Außerhalb der Innenstadt allerdings dominieren die Zweckbauten aus der Sowjetzeit. Moldau gilt als das ärmste Land Europas. Dabei genießen die Bewohner Chişinăus eine weitaus höhere Lebensqualität als das übrige Land. Allerdings, im Vergleich zum europäischen Standard liegen die Lebensumstände weit unter dem Durchschnitt.

Moldau: Zwischen West und Ost Flache Hügel / indirekter Zugang zum Schwarzen Meer / 1991 unabhängig

Im Westen grenzt Moldau an Rumänien; im Norden, Osten und Süden wird es von der Ukraine umschlossen. Offiziell heißt das Land Republica Moldova, deutsch Republik Moldau. Die geläufige Bezeichnung Moldawien ist eine Rückübersetzung aus dem Russischen ins Deutsche. Verwechseln sollte man die Republik Moldau nicht mit der Region Moldau im östlichen Rumänien. Ebenfalls nicht mit dem tschechischen Fluss Moldau.

Moldau erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung über 350, von Westen nach Osten über 150 Kilometer. Das bedeutet, man könnte es in zwei Stunden durchqueren. Mit einer Gesamtfläche von rund 34.000 Quadratkilometern ist Moldau ein kleiner Staat – im Vergleich: Baden-Württemberg umfasst rund 36.000 Quadratkilometer. Das Kerngebiet liegt zwischen den beiden größten Flüssen Dnjestr, moldauisch: Nistru, und Pruth oder Prut, es befindet sich in dem historischen Gebiet Bessarabien. Der Prut mündet im Süden in die Donau. Die größeren Nebenflüsse, Bîc, Reut, Botna, verlaufen großteils parallel der Hauptströme. Zugang zum Schwarzen Meer hat die Republik Moldau nicht, sie ist somit ein Binnenstaat. In den vergangenen Jahren allerdings wurde mit dem neu erbauten Hafen Giurgiuleşti – im äußersten Süden Moldaus und am Nordufer der Donau – eine Verbindung zum Meer geschaffen.

Die Landschaft fällt in flachen Hügeln zum Süden hin ab. Sie besteht zu 80 Prozent aus Kulturland, hauptsächlich in der Steppe des Südens mit ihrer fruchtbaren Schwarzerde. Im Norden bedecken lichte Eichenwälder und Baumsteppen die hügelige Ebene. Die höchste Erhebung Moldaus ist der Bălăneşti-Hügel, etwa 60 Kilometer westlich von Chişinău. Das warme, trockene Klima mit kurzen



Autor: Perconte

schneearmen Wintern und langen Sommern ermöglicht Wein- und Obstbau in großem Maßstab.

Von Fürstentum Moldau über Bessarabien zur Sowjetrepublik Wurzeln in Antike / Teil des Zarenreiches / Anschluss an Rumänien

1349 gründete Fürst Bogdan das unabhängige Fürstentum Moldau. Das Gebiet erstreckte sich von den Karpaten bis zum Dnjestr. Teile davon befinden sich heute in Moldau, Rumänien und der Ukraine. Die Ursprünge des Gebietes gehen auf die Antike und die römische Besetzung zurück. Aus der Vermischung römischer Siedler und örtlicher Bevölkerung entstand die dako-romanische, später die rumänische Kultur.

Seine großen Herrscher verteidigten das Fürstentum Moldau im Mittelalter gegen die Türken. Insbesondere Ștefan cel Mare, Stefan der Große, kämpfte verbissen und oft erfolgreich gegen die Osmanen. Dennoch, das Gebiet geriet über Jahrhunderte unter den Einfluss des Osmanischen Reiches. 1812, nach dem russisch-türkischen Krieg, fiel der östliche Teil des Fürstentums als Bessarabien, in etwa das heutige Moldau, an Russland. Der Name Bessarabien ist übrigens abgeleitet von dem walachischen Fürsten Basarab I.

Nach Russifizierung die Rumänisierung

Während der zaristischen Herrschaft setzte eine stringente Russifizierung ein, so dass der Anteil der rumänischen Bevölkerung in den Jahren 1817 bis 1897 um ein Viertel sank. Das Zarenreich warb mit Privilegien Russen als Kolonisten an, aber auch Bulgaren, Ukrainer und Schweizer. Den Rumänen wiederum machte man Angebote sich im Zarenreich anzusiedeln. Und: Ab 1814 gründeten etwa 9.000 deutsche Auswanderer Siedlungen; sie bildeten später die Volksgruppe der Bessarabien-Deutschen.

1917, am Ende des Ersten Weltkrieges und in den russischen Revolutionswirren, erklärte Bessarabien seine Unabhängigkeit. Verunsichert durch das Ein-

dringen der Bolschewisten, schloss sich das Land jedoch 1918 Rumänien an. Die Sowjetunion hat das nie anerkannt. Rumänien forcierte den Ausbau der Infrastruktur in Bessarabien und ein wirtschaftlicher Aufschwung setzte ein. Damit einher ging ein Rumänisierungsdruck, jedoch nicht ganz so stark wie die vorherige Russifizierung.

Juden getötet und vertrieben

1940 besetzte die Sowjetunion auf Basis des Hitler-Stalin-Paktes Bessarabien. Dabei nahmen 93.000 Bessarabien-Deutsche – fast alle – die Möglichkeit wahr, ins Deutsche Reich umzusiedeln. Prominentester Vertreter der Volksgruppe ist Bundespräsident Horst Köhler. Seine Eltern lebten bis zur Umsiedlung in Nord-Bessarabien.

Als Rumänien auf Seiten des Deutschen Reiches in den Krieg eintrat, annektierte es das Gebiet des heutigen Moldau. Rumänische Soldaten und die Bevölkerung begingen Pogrome an bessarabischen Juden. Sie warfen ihnen Paktieren mit den Sowjets vor; die Juden hatten sie 1940 wegen Hitlers antisemitischer Vernichtungspolitik als Befreier gesehen. Man wollte die jüdische Bevölkerung, etwa 200.000 Menschen, vertreiben. Sie wurden in Ghettos und Lager verfrachtet, später auf Todesmärsche in das rumänisch okkupierte Transnistria – nicht zu verwechseln mit dem heutigen Transnistrien – geschickt. Dort überließ man sie ihrem Schicksal. 185.000 Menschen starben an Hunger, Kälte, Krankheiten.

1991 schließlich die Unabhängigkeit

Nach dem Krieg – Moldau war nun wieder Moldauische Sowjetrepublik – setzte eine umfassende Sowjetisierung ein: Die moldauisch-rumänische Sprache musste kyrillisch geschrieben, das Russische als Amtssprache benutzt, nicht zuletzt die Geburtsnamen russisch gesprochen und geschrieben werden. Zwischen 1949 und 1950 wurden rund 7 Prozent der moldauischen Bevölkerung in die Sowjetunion deportiert. Nach Zusammenbruch der UdSSR erklärte sich die Republik Moldau am 27.

August 1991 für unabhängig. In einem Plebiszit sprachen sich über 60 Prozent der Moldauer gegen einen Anschluss an Rumänien aus.

Ungelöster Transnistrien-Konflikt

Allerdings bricht nach der Unabhängigkeit ein Konflikt zwischen Transnistrien, gelegen an der Grenze zur Ukraine, und der moldauischen Regierung aus. Er ist bis heute ungelöst. In Transnistrien leben zu 60 Prozent Russen und Ukrainer, und: ein Drittel der moldauischen Industrie ist in Transnistrien angesiedelt. Der Zwist führte wochenlang zu einem regelrechten Krieg in Chişinău, mit Hunderten von Toten. Die gewalttätigen Auseinandersetzungen endeten in einer einseitig erklärten Unabhängigkeit Transnistriens, unterstützt von Russland. De facto agiert die Region heute autonom, besitzt aber international keine Anerkennung.

Ein anderes Gebiet – Gagausien – im Süden des Landes erhielt 1994 Teilautonomie. Hier lebt größtenteils ein türkisch-stämmiges Volk. Gagausien hat eine eigene Verwaltung, ein eigenständiges Bildungssystem; Gagausisch ist die Amtssprache.

Nach Öffnung: Aufblühen von Religion, Kirchen und Klöstern **Orthodoxe Kirche dominiert / vielfältiger Architekturstile**

Auch während der Sowjet-Ära haben sich Glauben und religiöse Riten in Moldau erhalten. Nach der politischen Öffnung erfuhren die christlichen Religionen großen Auftrieb. Dabei dominieren die russisch-orthodoxe Kirche und die rumänisch-orthodoxe, während katholische und jüdische Gemeinden Minderheiten bilden. Das geistliche und kirchliche Leben verläuft jedoch nicht immer in ruhigen Bahnen. Waren doch im Laufe der Zeit viele ortsfremde Religionen auf moldauischem Territorium aktiv. Zudem gibt es immer noch Auseinandersetzungen zwischen der moldauischen orthodoxen Kirche und dem Moskauer Patriarchat.

Etliche Kirchen und Klöster, Felsenklöster, Kathedralen und kleine Dorfkirchen sind nach der Unabhängigkeit wieder eröffnet, renoviert oder neu gegründet worden. Die wechselhafte Geschichte Moldaus hat die Gebäudeästhetik geprägt. Der Klassizismus des 19. Jahrhunderts beeinflusste die Stile ebenso wie die Arbeiten armenischer Architekten, wie etwa die Kirche der Grablegung in Belgorod am Dnjestr aus dem 15. Jahrhundert. Chişinău wiederum beherbergt einige Kirchen, die nach römisch-katholischem Vorbild errichtet wurden.

Kirche in Boden eingegraben

Unter der Herrschaft des osmanischen Imperiums wurden Kirchen oft nur heimlich gebaut. Ein Glanzlicht der Ära: die Kirche der Gewandlegung in Căuşeni aus dem 15. Jahrhundert. Zum Schutz vor Entdeckung hat man sie halb in den Boden eingegraben.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts setzte das Zarenreich den russischen Architekturstil durch. Es entstanden Perlen der

Kirchenarchitektur, wie die Kapelle des Mädchengymnasiums in Chişinău und die Kathedrale mit dem Glockenturm. Jedes Kloster ist für die Gläubigen das ganze Jahr offen, die meisten bieten auch Übernachtungsmöglichkeiten. Oft befinden sie sich in malerischen Regionen, relativ isoliert, neben Quellen, inmitten der Natur, aber in der Nähe von Dörfern. 60 Kilometer westlich von Chişinău befindet sich das Nonnenkloster Hincu. Um das Jahr 1678 erbaut, von den Tataren öfters überfallen, erblühte das Kloster ab dem 18. Jahrhundert. Es ist heute das meistbesuchte in Moldawien.



Nonnenkloster Hincu. Quelle: www.moldawien.de

Moldauer: Grenzgänger in Sprache und Kultur

Ethnische Vielfalt / diverse Sprachen / beste Weine und Liköre

Moldau hat rund 3,5 Millionen Einwohner. 70 Prozent der Bevölkerung lebt in Städten, neben der Hauptstadt Chişinău vor allem in Bălţi, Tiraspol und Tighina. Neben Dreiviertel Moldauern wohnen in der Republik rund 15 Prozent Russen und Ukrainer. Hinzu kommen die türkischstämmigen Gagausen und Bulgaren, daneben jüdische und deutsche Minoritäten. Die Verteilung ist jedoch unterschiedlich. Viele Russen und Ukrainer leben im abtrünnigen Transnistrien, die Gagausen in ihrem autonomen Gebiet.

Im Erscheinungsbild ist die moldauische Bevölkerung dementsprechend vielfältig. Neben südländisch anmutenden Menschen mit dunklen Haaren und Augen gibt es nordische Typen mit blonden Haaren und blauen Augen. Zudem, Moldauer, heißt es, seien melancholisch und verschlossen wie ihre östlichen Nachbarn. In der eigenen Gruppe könnten sie aber gelöst und spontan sein wie ihre rumänischen Brüder.

Die offizielle Amtssprache ist Moldauisch. Während die Schriftsprache mit dem Rumänischen fast identisch ist, entspricht die gesprochene Umgangssprache größtenteils dem im östlichen Teil Rumäniens, der Region Moldau, gesprochenen Dialekt. Eine besondere Rolle spielt die russische Sprache, die der Kommunikation zwischen den Ethnien dient und Handelsprache ist. Dementsprechend sind im Straßenbild der Hauptstadt auch kyrillische Schriftzüge zu finden.

Casa Mare: Einladung zu Tisch

Bis heute aktuell und ein Quell allgemeiner Begeisterung sind Volkstanz und Wein. Jede ländliche Familie, die etwas auf sich hält, unterhält einen Beci, einen kühlen Keller im Garten. Der Rotwein wird im Vorgarten kultiviert, selbst geerntet und gekeltert. Ebenso gegenwärtig: die Casa Mare, das „große Haus“ oder geschmückte Wohnzimmer. Der Tisch wird

reichlich gedeckt, mit allerlei selbst gemachten Speisen.

Einige Bestandteile dominieren die meisten Nationalgerichte, etwa Schafskäse und Mais.

Angesichts der fruchtbaren Böden werden in Moldau fast alle Gemüsesorten angebaut, aber für die Landesküche nur einige davon verwendet. Neben Melonenkürbissen, Auberginen, Paprika und Tomaten sind das vor allem Hülsenfrüchte wie Linsen, weiße und grüne Bohnen. Die Hülsenfrüchte verarbeitet man häufig zu Püree und Mus. Typische Vorspeisen sind leicht säuerliche Suppen wie Tschorba, eine Fleischsuppe mit Kwass. Zu den moldauischen Spezialitäten gehören Mititeji – das sind kleine Bratwürste mit Paprika und Zwiebeln; Mamliga – Maispasteten mit Schafskäse. Nicht zuletzt sind Tocana, ein Eintopf mit Schweinegeschnetzeltem, und Muschka, ein gepökelter und geräucherter Schinken beliebt.

Weinstraße in Moldau

Moldauische Weine, das sind vor allem die Weißen: Riesling, Gligote und Semilion sowie die Roten: Cabernet und Bordeaux. Besucher schwärmen vom Bukett, auch von den in Moldau beliebten Cognacs und Likören. Er hat auch eine lange Tradition, der Weinbau in Moldau, ähnlich wie in Rumänien und der Ukraine, speziell der Krim. Zudem ist das Land der zehntgrößte Weinproduzent der Welt und offizielles Mitglied des weltweit anerkannten Office International de la Vigne et du Vin. Dennoch: die Weine führen außerhalb der Region ein Schattendasein.

Mit einer Weinstraße kann Moldau ebenfalls aufwarten, sie führt durch alle wichtigen Weinregionen. Übrigens gilt der Storch als Symbol des Weinanbaus. Die Legende erzählt, dass ein Storch die bela-



Quelle: Grupul Editorial Litera

gerte Festung von Soroca rettete, indem er die Verteidiger mit Weinstöcken versorgte und sie dadurch kräftigte.

Chişinău: Bandbreite des Lebens Breite Boulevards / Allee der Klassiker / gute Lokale und bestes Bier

Das Zentrum Chişinăus beeindruckt durch seine historische Architektur, die Parks und Kultureinrichtungen, nicht zuletzt seine zeitgenössische Lebensart. Die Innenstadt, das Centru, prägen barocke und neoklassizistische Bürgerhäuser. Sie säumen die östliche Hälfte des Boulevard Ştefan cel Mare. Der großzügig angelegte Boulevard verläuft durch die ganze Innenstadt und alle anderen Straßen sind auf ihn ausgerichtet. Wie nahezu alle Straßen in Chişinău ist er von hohen Pappeln gesäumt, die noch aus Stalins Zeiten stammen. In der Mitte liegen der Park Ştefan cel Mare und der Kathedrale-Park.

Beindruckend: die Regierungsmeile mit Präsidentenpalast, Rathaus, Akademie der Wissenschaften, nicht zuletzt dem Mihai Eminescu Nationaltheater. Südöstlich liegt die Altstadt mit dem Orgel- und dem Schauspielhaus, den traditionellen Fachgeschäften – der belebteste Teil des Boulevards mit vielen Restaurants und Bou-



Chişinău Kathedrale. Quelle: www.kishinev.info

tiquen. Gegenüber steht das Gebäude der Nationalen Philharmonie, die Heimstätte des Orchesters und ebenso Veranstaltungsort von Musikfestivals. Ein Bummel auf dem Boulevard Ştefan cel Mare zeigt die ganze Bandbreite des Lebens: flanierende Hauptstädter, handelnde Bauern, ausstellende Künstler und – schlafende Taxifahrer. Nirgendwo dominiere der Kommerz, erzählen Besucher, doch stets

der Kontrast zwischen gestern und heute. Im Park Ştefan cel Mare flanieren täglich die Hauptstädter, die sich von Fotografen ablichten lassen. An der nordwestlichen Flanke des Parks reiht sich



Quelle: Grupul Editorial Litera

über einen halben Kilometer ein Blumengeschäft ans andere. Beweis für die Bereitschaft der Moldauer für dieses lebendige Symbol einen Teil ihres sauer verdienten Geldes auszugeben. Denn Blumensträuße werden zu allen Anlässen überreicht.

Einen Spaziergang auf der Aleea Clasicilor, der Allee der Klassiker im Park Ştefan cel Mare sollte man auf keinen Fall versäumen. Die Allee ist auf beiden Seiten von roten Granit-Büsten großer Literaten und Politiker gesäumt. Angelegt wurde die Sammlung zu Sowjet-Zeiten, seit der Unabhängigkeit hat man sie ergänzt mit Skulpturen großer rumänischer und moldauischer Dichter.

Gegliedert ist die Stadt in fünf von Fläche und Einwohnerzahl gleich große Sektoren. Um das Centru gruppieren sich Buiucani im Nordosten, Ciocana im Osten und Botanica im Süden. Die südwestlich des Centru gelegenen Wohngebiete um die Rundfunk- und Fernsehstation bezeichnet die Bevölkerung wie einen eigenen Sektor als Telecentru.

Kulinarische Genüsse an jeder Ecke

Alle Sektoren sind durch Trolleybusse und Rutieras – Maxi-Taxis – verbunden, die regelmäßig und zügig fahren. Die Haupt-routen treffen sich um die Innenstadtparks am Reiterstandbild Ştefan cel Mare. In allen Stadtteilen erstrecken sich weitläufige Parks. Zwischen Centru und Buiucani liegt der wegen des Sees und seiner majestätischen Ruhe unvergleichliche Valea Motiilor, Park der Rosen, zu Fuß erreichbar vom historischen Zentrum.

Chişinău bietet für jede Preisklasse Restaurants und Lokale. Während man die

typischen moldauischen Landesspezialitäten an jeder Ecke recht preiswert erhält, zahlt man in gehobenen Restaurants europäische Preise. Dabei dominieren zwei Geschmacksrichtungen – die moldauische und die italienische Küche, doch auch russische Gerichte stehen auf so mancher Speisekarte.

In Restaurants werden fast nur einheimische Weine von hoher Qualität ausgeschenkt. Das Bier in Chişinău gehört zu den besten Europas. Es heißt schlicht Bere Chişinău und hat bei einem Bierwettkampf 2007 in Nürnberg die Goldmedaille erhalten, was besagt: es ist sogar besser als das deutsche und tschechische.

Chişinău: Frei nach langer Fremdherrschaft

Zwei Stadtjubiläen / Hauptstadt von Bessarabien / Industrialisierung

Für den Ursprung des Namens Chişinău gibt es zwei Erklärungen: Die erste leitet ihn vom altrumänischen Wort für Quelle „chişinău“ ab, die zweite von den turksprachigen Bezeichnungen „keşene, kaşana“ für Mausoleum, Kapelle oder Wohnung. Die Aussprache von Chişinău auf Deutsch ist übrigens Kischinau.

Die erste Erwähnung der Siedlung ist urkundlich belegt, sie stammt von einer Schenkung der moldauischen Fürsten Iliaş und Ştefan von 1436. 30 Jahre später war die Stadt im Besitz des moldauischen Adligen Vlaicu Parcalab. Daher hat Chişinău sein 500-jähriges Jubiläum zweimal gefeiert: 1936 und 1966. Im Laufe der Zeit geriet Chişinău unter osmanische Herrschaft, wurde mehrmals durch Krimtataren und Türken zerstört. Erst ab der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts entwickelte sich der Ort dank der günstigen geografischen Lage entlang von Handelswegen zu einer Stadt.

Stetes Wachstum im 19. Jahrhundert

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vergrößerte sich die Fläche wesentlich; die Zahl der Handwerker und Händler nahm rasch zu. 1774 zählte Chişinău 800 Einwohner, 1814 waren es 7.000. 1812 fiel Chişinău an Russland, wurde Zentrum

Bessarabiens und erhielt offiziell den Status einer Stadt, später Hauptstadt Bessarabiens. Russische, deutsche, jüdische Bevölkerung wanderte ein, sodass die Einwohnerzahl in wenigen Jahren auf 18.500 anstieg. Das Stadtzentrum wurde in Richtung des heutigen Bulevard Ştefan cel Mare verschoben. Die erste orthodoxe Kathedrale wurde erbaut, eine öffentliche Bibliothek und ein regionales Gymnasium eröffnet. Die Einwohnerzahl verdoppelte sich erneut.

Chişinău erhielt nun auch architektonisch den Charakter einer modernen Stadt. Zudem wurde 1860 das erste Telegraphenamt und 10 Jahre später der Bahnhof eröffnet. Auch die Parks wurden bereits damals angelegt. Die Bauphase des russischen Klassizismus prägt das Stadtbild bis heute, freilich neben Einflüssen der Sowjetzeit mit ihren Zweckbauten. Chişinău gewann an politischer, wirtschaftlicher und



Bahnhof von Chişinău, eröffnet 1871, mit wartenden Kutschern. Quelle: www.kishinev.info

kultureller Bedeutung. Die Stadt war um 1900 ein Zentrum jüdischen Lebens, fast die Hälfte der Einwohner waren Juden. 1903 jedoch kam es zu einem großen antisemitischen Pogrom mit Toten, Verletzten, Hunderte Haushalte und Geschäfte wurden geplündert und zerstört. Das „Pogrom von Kischinjow“ wies Anzeichen einer organisierten Aktion auf. Weiterhin gab es Ausschreitungen gegen Juden, was schließlich zu einem stetigen Abwandern der jüdischen Bevölkerung führte.

1928 wird die Stadt durch die Vereinigung Moldaus mit Rumänien zur Provinzhauptstadt degradiert. In der rumänischen Zeit fühlen sich viele Moldauer als Rumänen zweiter Klasse. Im Zweiten

Weltkrieg dann, während der deutsch-rumänischen Besetzung, kommt es erneut zu Massenmorden an jüdischen Einwohnern. In der Innenstadt wurde ein Ghetto eingerichtet; die Zahl der ermordeten Juden wird auf 10.000 geschätzt. Durch den Zweiten Weltkrieg und ein Erdbeben 1940 war die Stadt größtenteils zerstört worden. Die Einwohnerzahl stieg jedoch wieder rasch an, insbesondere durch Zuzug ländlicher Bevölkerung.

Sowjet-Fessel und relative Blüte

Die Sowjetunion bringt dem kleinen Agrarland neben brutaler, lückenloser Überwachung und tausendfacher Menschenrechtsverletzungen auch eine relative Blüte. In Chişinău werden Trolleybusse eingeführt, wissenschaftliche Institute gegründet und erstmals große Industriebetriebe angesiedelt. Neben der Verarbeitung von Milch, Obst und Trauben werden Elektrotechnik, Elektronik und Metallurgie aufgebaut. Viele Bauernkinder erlernen wissenschaftliche Berufe. 1991 erklärt Moldau sich begeistert unabhängig. Tausende Russen und Ukrainer allerdings sind in der neuen Republik Moldau verunsichert. Es kommt in Chişinău zu einem wochenlangen Krieg, der mit der selbst erklärten Unabhängigkeit von Transnistrien endet.



Schritte in die Demokratie

Verfassung / Orientierung nach Osten und Westen / Sieg der Kommunisten

1994 trat die Verfassung der Republik Moldau in Kraft. In ihr wurde einer Vereinbarung mit Rumänien eine Absage erteilt, gleichzeitig die Bildung autonomer Gebiete innerhalb des Staatsgebietes ermöglicht. Seit ihrer Revision 2000 wird der Präsident nicht mehr direkt vom Volk, sondern vom Parlament gewählt. Dabei hat der Präsident – trotz Abstrichen – verfassungsrechtlich eine starke Stellung. Oberstes gesetzgebendes Organ ist das Parlament, bei der Wahl gilt eine Sperrklausel von 6 Prozent und der Regierung – unter Vorsitz des Ministerpräsidenten – obliegt die Exekutive. Zwar garantiert die Verfassung Grundrechte nach internationalen Menschenrechtsstandards, das jedoch wird oft nicht durchgesetzt. Überhaupt bringt die Bevölkerung der Gerichtsbarkeit wenig Vertrauen entgegen; haben sich die regierenden Parteien doch immer wieder in die Jurisdiktion eingemischt.

Ab 2001 kommunistischer Präsident

1991 wird zum ersten Mal ein Präsident gewählt, damals noch direkt vom Volk, einen Präsidentenwechsel gibt es 1996. Bereits die zweiten Parlamentswahlen 1998 gewinnt die seit 1994 wieder zugelassene Kommunistische Partei. Nach vorgezogenen Wahlen 2001 wird Vladimir Voronin Präsident. Voronin favorisierte enge Beziehungen zu Russland, was vielfache Proteste hervorrief. Auf der anderen Seite bemühte sich die kommunistische Führung um einen Anschluss an Europa. Auch bei den Wahlen 2005 bleiben die Kommunisten stärkste Partei.

Die Republik Moldau ist Gründungsmitglied der GUS und Mitglied der UNO, seit 1995 gehört das Land dem Europarat an. Mit Rumänien entstanden nach und nach Kooperationen. Im Jahr 1998 nahmen die EU und die Republik Moldau politische und wirtschaftliche Beziehungen auf. Zudem entstand mit der EU-Osterweiterung die ENP, die Europäische Nachbarschaftspolitik, der Moldau seit 1994 angehört. Angestrebt



Quelle: Wikipedia

Verwaltung

- 32 Rajons, 3 unmittelbare Stadtmunizipien, autonomes Gagausien und abtrünniges Transnistrien
- **Parlamentarische Republik**
- **Präsident:** Mihai Ghimpu (kommissarisch), Amtsperiode des Präsidenten – 4 Jahre
- **Premierminister:** Vlad Filat, Amtsperiode 4 Jahre
- **Parlament:** 1 Kammer, 101 Sitze

1994 angehört. Angestrebt wird eine privilegierte Beziehung zur EU, die auf dem Bekenntnis zu den gemeinsamen Werten, Demokratie, Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit basiert. Seit dem EU-Beitritt Rumäniens 2007 benötigen Moldau-

er Bürger Visa für Reisen ins Nachbarland. Ein kaum zu bewältigender bürokratischer Aufwand ist deshalb entstanden: vor der rumänischen Botschaft bildeten sich lange Schlangen. Parallel dazu kam es zu einem sprunghaften Anstieg moldauischer Anträge auf Einbürgerung in Rumänien. Reisen in andere EU-Länder wurden ebenfalls erschwert. Zur Überwindung des Engpasses haben mehrere EU-Mitgliedstaaten ein gemeinsames Visa-Center in Chișinău eingerichtet.

Trotz steter Orientierung nach Westen bleiben die Beziehungen zur Russischen Föderation für Moldau von zentraler Bedeutung. Aus der Geschichte heraus, zudem besteht eine starke Abhängigkeit von russischen Gaslieferungen. Schwer belastet wird das Verhältnis durch den Transnistrien-Konflikt.

Parteien und Wahlbündnisse

Von 1998 bis 2005, ebenfalls 2009, gingen die **Kommunisten, PCRM**, als Sieger aus den Parlamentswahlen hervor. Die Opposition wird derzeit von fünf Parteien domi-

niert. Da ist die **PPCD**, die christlich-demokratische Partei, die aus der Bürgerbewegung während der Sowjetherrschaft entstand und später für eine Vereinigung Moldaus mit Rumänien eintrat. Die **AMN** „Allianz Unser Moldawien“ gehört ins sozialliberale Lager, den Vorsitz hat der ehemalige Bürgermeister von Chișinău Serafim Urechean. Die AMN ist Mitglied der ELDR, der Europäischen Liberalen, Demokratischen und Reformpartei.

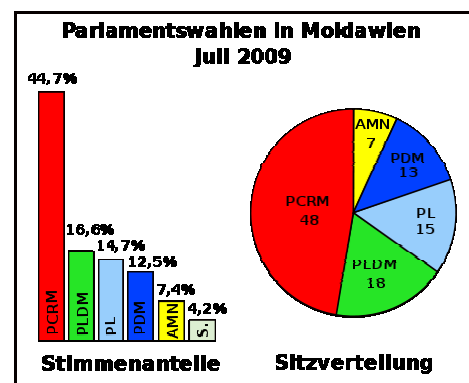
Die **PL**, Liberale Partei, stellt eine Mitte-Rechts-Partei dar. Bis April 2005 trug sie den Namen Reformpartei. Vorsitzender ist Mihai Ghimpu, Stellvertreter Chișinăus Bürgermeister Dorin Chirtoacă. Sie ist die größte Partei der Opposition. Die **PLDM**, Liberaldemokratische Partei Moldaus, zählt zu den Liberal-Konservativen und die **PDM**, Demokratische Partei Moldaus wiederum ist eine Mitte-Links-Partei und assoziiertes Mitglied der Sozialistischen Internationale.

Für eine europäische Integration

Wahlen im April 2009 scheitern / Präsident tritt zurück / Opposition regiert

Ende Juli 2009 haben die Moldauer zum zweiten Mal gewählt, nachdem die Wahlen im April gescheitert waren. Zwei Positionen heizten beide Male den Wahlkampf an. Den regierenden Kommunisten warf die Opposition Moskautreue vor, obwohl auch sie die Annäherung an die EU anstreben. Die kommunistische Regierung wiederum beschuldigte die Opposition, die Vereinigung mit Rumänien zu forcieren.

Nach den Wahlen im April 2009 konnte kein Präsidentschaftskandidat im Parlament die nötige Drei-Fünftel-Mehrheit auf sich vereinen. Die kommunistische Partei war zwar als Sieger aus der Wahl hervorgegangen, die Opposition sprach jedoch von Wahlbetrug. Vor dem



Parlamentsgebäude in Chişinău kam es zu schweren Ausschreitungen. Bei den neuen Wahlen am 30. Juli erklärte die OSZE, Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, die als Wahlbeobachter

Proteste nach Wahlsieg in Moldawien

"Wir wollen zu Europa gehören"

Zwei Tage nach der Wahl in Moldawien ist es in der Hauptstadt Chisinau zu gewalttätigen Protesten gekommen. Tausende Menschen, unter ihnen viele Studenten, demonstrierten gegen das Wahlergebnis. Im Anschluss an die Demonstration stürmten Regierungsgegner das Parlamentsgebäude und ein Präsidialbüro. Dort setzten sie Möbel in Brand und warfen Fensterscheiben ein. Medienberichten zufolge erstickte bei dem Brand eine Frau. Die Polizei setzte Wasserwerfer und Tränengas gegen die Menge ein. Ein Sprecher der Rettungskräfte gab an, dass mehr als 30 Verletzte in ein Krankenhaus gebracht worden seien. Moldawiens Präsident Vladimir Voronin sprach von einem "Putschversuch" der Opposition. Die "Hintermänner" der Proteste wollten das Land destabilisieren. Die Demonstranten bezeichnete er in einer Ansprache als "betrunkene Faschisten".

Die Opposition hatte zu der Demonstration aufgerufen. Nach Polizeiangaben kamen 5.000 Menschen, die Opposition spricht sogar von 10.000. Sie fordern einen Anschluss Moldawiens an das Nachbarland Rumänien und Neuwahlen "unter demokratischen Bedingungen" innerhalb von drei Monaten. Die Regierung müsse sofort zurücktreten. ... Tagesschau.de 7.4.2009

ter vor Ort war, die Wahlen hätten internationalen Standards entsprochen und seien gut organisiert gewesen. Das Ergebnis: Die Kommunisten hatten bei einem Verlust von 10 Prozentpunkten nicht mehr die absolute Mehrheit. Präsident Vladimir Voronin trat zurück. Die Oppositionsparteien einigten sich nun auf eine Koalitionsregierung mit dem Motto „Für eine europäische Integration“. Für die noch ausstehende Wahl des

Staatspräsidenten sind jedoch die Stimmen der kommunistischen Partei als größte Fraktion vonnöten.

Kommissarisch hat Mihai Ghimpu das Amt des Staatspräsidenten übernommen. Er ist Vorsitzender der PL, der Liberalen Partei, und Abgeordneter des Gemeinderates von Chişinău. Nebenbei bemerkt, er ist der Onkel von Dorin Chirtoacă, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Liberalen und Chişinăus Bürgermeister. Ghimpu bezeichnete sich selbst in der Vergangenheit als Unionist, also Fürsprecher einer Vereinigung mit Rumänien. Aktuell erklärte er jedoch, dies sei lediglich seine persönliche Meinung und er werde keinen Anschluss an Rumänien verfolgen.

Wirtschaft: Wachsende Orientierung nach Westeuropa

Ärmstes Land Europas / Handel mit EU intensiver / Strukturreformen nötig

Moldau war eine der wohlhabendsten Republiken der Sowjetunion. Seit Unabhängigkeit und Einführung der freien Marktwirtschaft hat das Land jedoch mit erheblichen wirtschaftlichen und strukturellen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Dafür gibt es einige Gründe: Moldau ist immer noch abhängig von den Absatzmärkten Russland und Ukraine. Zudem: es ist ein rohstoffarmes Land und entsprechend stark auf Einfuhr angewiesen, insbesondere auf die Energielieferungen aus Russland. Weiterhin dominiert der Agrarsektor, denn große Teile der Industrie und Kraftwerke befinden sich in Transnistrien.

Einen wirtschaftlichen Einbruch gab es 2005/06, als Russland ein Importverbot für Wein und landwirtschaftliche Erzeugnisse verhängte. Obwohl inzwischen weitgehend wieder aufgehoben, hatte das Verbot ein Gutes: Moldau hat neue Absatzmärkte erschlossen. So ist die EU seit 2008 größter Handelspartner: bei moldauischen Exporten liegt ihr Anteil bei über 50 Prozent, der von Russland unter 20 Prozent.

Das Bruttoinlandprodukt steigt, dabei ist jedoch zu beachten: einen Großteil machen die Geldüberweisungen aus, die Moldauer aus dem Ausland senden. Nach Angaben der Weltbank 2008 beträgt der Anteil der Überweisungen 36 Prozent. Laut Schätzungen der Internationalen Organisation für Arbeit (ILO) leben derzeit

BIP 2008/Euro	pro Kopf	Veränderung zu Vorjahr
Moldau	1.241	+ 7,20%
Deutschland	30.655	+ 1,29 %

Bruttoinlandsprodukt, Quelle: IWF

etwa 600.000 Moldauer im Ausland, davon über die Hälfte in Russland.

ITK-Sektor gewinnt an Boden

2007 betrug das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen 120 Euro pro Monat, weshalb Moldau als das ärmste Land

Europas gilt. Moldaus Währung ist der Leu, wobei 16 Leu etwa einem Euro entsprechen. Die Arbeitslosigkeit liegt bei 6,4 Prozent. Schätzungen besagen, dass bis zu 80 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze leben. In der ersten Hälfte 2008 konnte der moldauische Monatslohn innerhalb von 7 Monaten um 26 Prozent auf 171 Euro pro Monat gesteigert werden.

In der dominierenden Landwirtschaft wachsen Verarbeitungsbetriebe, Dienstleistungen und die Leichtindustrie, etwa Schuhe, Bekleidung, Möbel, ebenso gewinnt der ITK-Sektor an Boden. Besonders der Weinexport ist sehr hoch. Moldau ist eines der größten Weinanbaugebiete Südosteuropas. 2007 waren 147.000 Hektar Rebfläche bestockt. Zum Vergleich: in Deutschland sind es knapp 100.000 Hektar. Mit einer Exportmenge von 1,5 Millionen Hektolitern – 80 Prozent gehen nach Russland – zählt das Land weltweit zu den 12 wichtigsten Weinexportländern.

Baden-Württemberger in Moldau

Die industrielle Produktion konzentriert sich um Chişinău. Dabei ist die Privatisierung der Mehrzahl an Unternehmen abgeschlossen. Erklärtes wirtschaftspolitisches Ziel ist es, Investoren anzuwerben. Im ersten Halbjahr 2008 wurden 406 Betriebe mit ausländischer Kapitalbeteiligung gegründet. Damit sind zur Zeit 6.390 Unternehmen mit ausländischen Beteiligungen in Moldau registriert, zumeist rumänische und türkische. Schwierig ist es, weitere ausländische Investoren zu gewinnen. Schwerwiegende Gründe sind dabei Vetternwirtschaft und Korruption. Hier hält die Republik einen traurigen Rekord. Nach Transparency International liegt Moldau 2008 auf einem schlechten 109ten von 180 Plätzen im weltweiten Korruptions-Index, Deutschland übrigens auf Platz 14. Besonders betroffen ist das Bauwesen. Zudem ist das Rechtssystem wenig vertrauenswürdig und das Arbeitsrecht antiquiert.

Dennoch: Rund 100 baden-württembergische Unternehmen haben Wirtschaftskontakte zu Moldau, laut Angaben der IHK Stuttgart. Die bedeutendste Direktinvestition in Moldau ist die Zuckerproduktion der Südzucker AG, sie hat drei Standorte im Nordteil des Landes. Die Weleda AG aus Schwäbisch Gmünd lässt seit 2000 zur Herstellung von Lavendelöl Lavendelfelder in Moldau kultivieren. Baden-Württemberg hat 2007 Güter im Wert von 34,5 Millionen Euro nach Moldau exportiert. Darunter vor allem Kraftfahrzeuge und dazugehörige Kraftfahrzeugteile. 2006 gab es ein Wirtschaftsforum „Moldau in Baden-Württemberg“ in Stuttgart.

Reformen und neue Kontakte Seit 2007 demokratischer Bürgermeister / europäische Beziehungen

Zur Gemeinde Chişinău, Municipiul Chişinău, gehören neben elf kleineren Dörfern weitere sechs umliegende Orte. Geleitet wird die Stadt vom Gemeinderat und dem Bürgermeister, moldauisch: Primar. Beide werden alle vier Jahre direkt gewählt.

Seinen ersten Bürgermeister hatte Chişinău 1817, das Amt wurde 1941 jedoch aufgehoben und nach der Sowjetära 1990 wieder eingeführt. 2007 fand die letzte Bürgermeisterwahl statt. Zwei Kandidaten lagen nach der ersten Wahlrunde vorne: Viaceslav Iordan von der Moldauischen Kommunistischen Partei und Dorin Chirtoacă von den Liberalen. Aus der zweiten Runde ging Dorin Chirtoacă als Sieger hervor.

Der Gemeinderat besteht aus 51 Stadt-

Gemeinderat

Kommunistische Partei,	16 Sitze	Vorsitz: Svetlana Popa
Liberaler Partei	11 Sitze	Vorsitz: Ion Ciobanu
Allianz „Moldova Noastra“ (Unser Moldau)	7 Sitze	Vorsitz: Pavel Caba
Liberal-Demokraten	3 Sitze	Vorsitz: Ghenadie Dumanschi
Sozial-Demokraten	5 Sitze	Vorsitz: Emil Guţu
Christlich-demokratische Volkspartei	4 Sitze	Vorsitz: Alexandru Corduneanu
Weiterhin: Humanistische Partei, Demokratische und National-liberale Partei		

Stand: September 2009

räten, entsprechend der Anzahl der Einwohner, und hat 6 Fraktionen. Die beschlussfassenden Ausschüsse reichen unter anderem vom Ausschuss für öffentliche Ordnung und Verwaltung, Wirtschaft, Finanzen und Gemeindevermögen über Wohnungswesen und Ökologie, zu Bildung, Soziales, Gesundheit und Interethnische Beziehungen.

Der Bürgermeister wird unterstützt von vier Vize-Bürgermeistern, denen Stadträte zur Seite stehen. Dabei umfasst das Bürgermeisteramt die lokale Verwaltung, die Rechtsabteilung, sozial-humanitäre Angelegenheiten und Auslandsbeziehungen, weiterhin die regionale Zusammenarbeit



Chişinău Rathaus. Quelle: www.kishinev.info

und Europäische Integration. Es gibt eine Abteilung für Wirtschaftsstudien und Rechnungswesen, eine für Technologie und Informationssysteme.

Einige Ressorts haben einen eigenen Etat: unter anderem Gesundheit, Finanzen, Wirtschaft, Reformen und Vermögensrecht, Landwirtschaft und Ernährung, Öffentlicher Transport und Kommunikation, Kultur, Bildung und Sport. Ebenso gibt es eigenständige städtische Unternehmen etwa für öffentliche Beleuchtung und Straßenbau.

Dringend nötige Sozialreformen wurden gestartet: Hilfsprogramme für Schulen, Krankenhäuser, Kindergärten sowie kulturelle Einrichtungen. Bedürftige können in eigenen Geschäften einkaufen. Bisher reicht das Engagement allerdings nicht aus. Einige internationale Wohlfahrtsinstitutionen sind vor Ort, haben Suppenküchen und Heime eingerichtet. Wie die Moldawienhilfe der Mannheimerin Luitgard Schmitt. Auch die medizinische Ver-

sorgung liegt im Argen, Krebsvorsorge ist vonnöten, Hilfe für Diabetiker und Zahnbehandlung für Kinder. Die Stadt hat damit begonnen, ein Hausarzt-System einzuführen.

Europäische Kontakte geknüpft

Chişinău hat bereits viele Beziehungen in Europa aufgebaut. Die Stadt ist Mitglied des KGRE: Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarates, sie wurde für ihr Engagement 1999 mit der Ehrenflagge des Europarates und 2003 mit der Ehrenplakette des Europarates ausgezeichnet. Chişinău ist Mitglied der VRE, der Versammlung der Regionen Europas, der über 300 europäische Regionen angehören. Weiterhin gehört die Stadt zur Vereinigung der Schwarzmeer-Region. Deutschland ist mit einer Botschaft vor Ort vertreten.

Chişinău unterhält neben Mannheim sieben Partnerschaften mit den Städten Grenoble in Frankreich, Reggio nell'Emilia in Italien, Iaşi, Rumänien, weiterhin zu Bukarest sowie Kiew und Odessa in der Ukraine, nicht zuletzt mit Sacramento in den USA. Zudem gibt es eine Reihe von Kooperationsabkommen mit anderen Städten, dazu gehören etwa Peking, Jerusalem und Tel Aviv-Jaffa sowie Sankt Petersburg und Hampshire in Großbritannien.

Chirtoacă Kampf um Demokratie Seit 2005 liberaler Bürgermeister / immer wieder Übergriffe der Regierung

Chişinăus Bürgermeister ist 1978 geboren, damit für sein Amt sehr jung. Er hat in Bukarest und in Paris Jura studiert, später als Journalist gearbeitet und war Koordinator des Projektes Helsinki-Komitee der Republik Moldau. Seit 2005 ist Dorin Chirtoacă stellvertretender Vorsitzender der Liberalen Partei (PL). Praktika hat er in Washington/New York, Brüssel, Paris, Hamburg und Berlin absolviert.

Immer wieder kam es zu Differenzen zwischen dem Demokraten Chirtoacă und der moldauischen kommunistischen Regierung. Sei es, dass man dem Bürgermeister verbot, in der Stadt am 25. Dezember einen Weihnachtsbaum aufzustellen – rus-

sisch-orthodoxes Weihnachten wird erst am 7. Januar gefeiert. Sei es, dass die Staatsanwaltschaft ihm kriminelle Machenschaften vorwarf, weil der Vorsitzende des Gemeinderates den USA einen offiziellen Besuch abstattete. Dorin Chirtoacă erinnerte in diesem Zusammenhang die Regierung daran, dass die Zeiten des Kalten Krieges vorbei seien. Zu den Ausschreitungen im April nach den Parlamentswahlen warf der Bürgermeister der moldauischen Polizei Menschenrechtsverletzungen vor: Gewalt gegen die Bürger, Inhaftierung von Journalisten, Mord und Folter.

Banken und Einzelhandel wachsen Industriezentrum / veraltete Infrastruktur / beliebtes Messegelände

Die Hauptindustrien Chişinău sind Konsum- und Elektrogüter, Baumaterialien, Maschinen, Kunststoff und Textilien. Zentrale Dienstleistung stellen Banken und Einzelhandel dar. Wobei der Sektor in den vergangenen zehn Jahren gewachsen ist, große Banken haben sich angesiedelt, eine Reihe junger Privatbanken wurden gegründet. Zudem kamen Filialen der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung hierher, die Weltbank ist vor Ort. Dementsprechend ist Chişinău auch der größte Steuerzahler Moldaus. Die Gemeinde Chişinău, mit den umliegenden Orten, umfasst 18,3 Prozent der Bevölkerung der Republik, gleichwohl wird in der Hauptstadt über die Hälfte des Bruttosozialproduktes erwirtschaftet.

Dennoch kann Chişinău mit anderen europäischen Städten nicht mithalten: die Infrastruktur ist veraltet, der Verkehr ist dicht, da der Ausbau der Straßen mit dem Anwachsen der Mobilität nicht mithält.

Moldexpo mit Auszeichnung

2009 standen 50 Messen auf dem Plan der Moldexpo: internationale Fachmessen, aber auch Publikumsveranstaltungen. 1954 gegründet, liegt das Messegelände im Stadtteil Buiucani, am Park Valea Morilor, also nur 15 Minuten von der City entfernt. Bei den Fachmessen stehen landwirtschaft-

liche Produkte und Maschinen, aber auch Bau- und Textilschauen im Fokus. Am beliebtesten sind Weinmessen, herausragend die VinMoldova. Hier geht es um Techniken des Weinanbaus, Rebsorten, auch um Etikettendesign. Weinverkostungen finden statt, ein internationaler Weinwettbewerb. Die VinMoldova und die Moldagrotech wurden bereits vom Weltverband der Messewirtschaft ausgezeichnet. Auf dem Gelände steht ein „Haus des Weines“, ein Messehotel allerdings fehlt noch, ist aber in Planung. Für 2010 organisiert die Messegesellschaft der Moldexpo den Auftritt Moldaus bei der Weltausstellung in Shanghai.

Westeuropäische Bildung im Blick Neuaufbau Bildungssystem / finanzielle Nöte / Wirtschaftshochschule

Nach der Unabhängigkeit Moldaus musste auch das Schul- und Bildungssystem reformiert werden. Zuständig dafür ist das Ministerium für Bildung und Jugend. Man bemüht sich, an das westeuropäische Bildungs-Level anzudocken; doch es krankt in vielem an den finanziellen Mitteln.

Schulpflicht besteht 9 Jahre. Die Grundschule dauert 4 Jahre, die erste Stufe der weiterführenden Schule 5 Jahre. Die zweite Stufe ist wiederum in zwei „Programme“ unterteilt: ein 2-jähriges, das für eine berufliche Ausbildung qualifiziert. Das 3-jährige berechtigt zum Studium an einem College, einer Universität, Akademie oder einem Institut. Das College ist mit der deutschen Fachhochschule gleichzusetzen.

Studenten zahlen für Studium

In Moldau gibt es 16 staatliche und 15 private Einrichtungen für die höhere Bildung mit insgesamt über 126.000 Studenten. Die meisten Institute sind in Chişinău angesiedelt. Die Anzahl der Studenten hat seit Zusammenbruch der Sowjetunion kontinuierlich zugenommen. Über die Hälfte studieren Wirtschaftswissenschaften, Jura, Sozialwissenschaften, knapp 20 Prozent Ingenieurwesen und Architektur, 16 Prozent Erziehungswissenschaften.

Über 80 Prozent der Studenten müssen für ihr Studium bezahlen, die Kosten reichen von 120 bis 430 Euro im Jahr. Zur Einordnung: Der durchschnittliche Monatsverdienst in Moldau liegt bei 170 Euro. Der Staat bemüht sich, mehr kostenlose Studienplätze an den staatlichen Universitäten zu schaffen. Dabei unterstützt das Ministerium rund 15 Prozent der Studierenden mit einem Stipendium.

Der lange russische Einfluss ist auch an den Hochschulen noch spürbar, so werden 30 Prozent der Veranstaltungen auf Russisch gehalten. Mittlerweile aber auch des Öfteren auf Englisch, Französisch oder Deutsch.

Die Staatliche Moldauische Universität wurde 1946 gegründet. Heute besteht die Universität aus 13 Fakultäten und 54 Abteilungen, etwa Soziologie, Öffentliche Verwaltung, Informationsmanagement. Hier studieren über 20.000 Studenten. Die Uni passt sich mit dem Lehrplan an europäische Standards an, zudem: 150 Studierende erhalten Stipendien von internationalen Stiftungen.

Vorbereitung auf freien Markt

Die TUM, die Technische Universität Moldau, auf Moldauisch UTM (Universității Tehnice a Moldovei) ist die einzige technische Bildungsinstitution in Moldau. Sie wurde 1964 gegründet. Heute studieren hier 20.000 angehende Ingenieure. Neben der Vermittlung theoretischen und praktischen Wissens will man die Managerfähigkeiten der Absolventen für den freien Markt fördern. Die TUM gehört zur



TUM in Chișinău. Quelle: www.utm.md

WFENA, der Weltföderation der nationalen Ingenieursvereinigungen.

Kaum unabhängig, hat Moldau 1991 ein Wirtschaftsinstitut gegründet – die AESM, Academy of Economic Studies of Moldova. Sie ist das größte wirtschaftswissenschaftliche Institut Moldaus und kooperiert mit 20 Ländern weltweit, ist zudem Mitglied einiger universitärer Vereinigungen. Die AESM hat sich 2005 dem europäischen Bologna-Prozess angeschlossen. Hier werden über 16.000 Studenten ausgebildet.

Direkte Kontakte zu Deutschland

Neben weiteren, etwa medizinischen und pädagogischen Instituten gibt es in Chișinău auch die EUM, die Europa-Universität Moldau. Sie ist klein und überschaubar mit derzeit 50 Studierenden, mehr als 200 sollen es auch nicht werden. Der Lehrbetrieb wurde 2001 aufgenommen, mit den Fakultäten Betriebswirtschaft, Psychologie, Fremdsprachen, Schauspielkunst mit dem eigenen Theater „Satiricus“. Die EUM ist eine gemeinnützige Einrichtung und wird vom „Verein zur Förderung der kulturellen, wissenschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit Moldawien-Deutschland“ in Wittenberg unterstützt. Hier geht vieles, heißt es, was sonstwo an begrenzten Mitteln scheitert. Als einzige deutschsprachige Universität pflegt die EUM intensive Kontakte mit deutschen Institutionen und Betrieben.

Städtepartnerschaft: Annäherung in kleinen Schritten

Partner seit 1989 / einzelne Projekte / erster Schüleraustausch 2009

Angefangen hat alles 1985, bei den Internationalen Kulturtagen mit der Sowjetunion in Mannheim. Der Vorschlag einer Städtepartnerschaft kam damals von offizieller Seite in Moskau. 1989 dann besuchte der Stellvertretende Stadtpräsident von Chișinău, damals Kishinev, den Mannheimer Maimarkt. Am 3. Dezember 1989 wurde die Partnerschaft zwischen Mannheim und Chișinău offiziell begründet, durch die Vorsitzende des Stadtsowjets

Helena Apostol und Oberbürgermeister Gerhard Widder. Grundlage der Partnerschaft war der im Oktober des Jahres geschlossene Freundschaftsvertrag zwischen der Moldawischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland und der Gesellschaft BRD–UDSSR Rhein-Neckar, jetzt Gesellschaft für Ostbeziehungen Rhein-Neckar.

1990, nach der Öffnung Moldaus, besucht der Mannheimer Stadtrat Gerd Kordes Chişinău. Dort trifft er den neuen Oberbürgermeister und nimmt teil am neuen Nationalfest der moldawischen Sprache: Limba Noastră, zudem kommt er zusammen mit dem Ministerpräsidenten und dem Innenminister Moldaus. Bei dem Gegenbesuch einer moldawischen Delegation findet ein Treffen mit Mannheims Oberbürgermeister statt.

Fotoausstellung und Wirtschaftstreffen

Seit 1991 fahren regelmäßig Hilfskonvois der Moldawienhilfe unter Leitung der Mannheimerin Luitgard Schmitt nach Chişinău. 1996 startet die MVV ein Fernwärmeprojekt in Moldau, bei dem Leitungen saniert und ausgetauscht werden. 2005 findet die Fotoausstellung „Perspektiven“ in der Mannheimer Tulla-Schule statt in Kooperation mit der Stadt. Die Bilder haben moldawische Jugendliche aufgenommen,

nach einem dreiwöchigen Workshop mit einem Profifotografen. 2006 kommt eine 20-köpfige Wirtschaftsdelegation aus Moldau zu Gesprächen mit der IHK nach Stuttgart. Bei dieser Gelegenheit besuchen sie Mannheim

Weitere Begegnungen der Städtepartner Chişinău/Mannheim

- 1991 ► moldawische Delegation besucht Mannheim
- 1993 ► Oberbürgermeister Kostin kommt nach Mannheim
- 1994 ► Bürgermeister Lothar Mark besucht Chişinău
- 1994 ► Arbeitsbesuch der MVV in Chişinău
- 1995 ► Staatspräsident Mircea Snegur kommt nach Mannheim
- 1996 ► Parlamentarische Delegation besucht Bonn und Mannheim
- 2004 ► Mannschaft aus Chişinău bei Jubiläum des MFC 08 Lindenhof
► Moldawische Folklore-Gruppetritt auf in Städtischer Musikschule
- 2005 ► Vortrag des moldawischen Generalkonsuls bei Förderverein Städtepartnerschaften Mannheim
- 2005 ► Besuch des moldawischen Botschafters in Mannheim

und werden von OB Widder im Rathaus empfangen. Zudem vertreten die Schüler der Johannes-Kepler-Ganztages-Hauptschule die Republik Moldau bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006. Bei dem Projekt „Fair play for Fair Life“ wurde die Mannheimer JKH als WM-Schule ausgewählt. Sind andere Städtepartnerschaften Mannheims von der Basis her entstanden, etwa über Vereine oder Schulen, hat es in den 2009 fast 20 Jahren der Städtepartnerschaft mit Chişinău nur vereinzelt Kontakte gegeben, etwa die regelmäßigen Begegnungen auf dem Internationalen B-Jugendpflingstturnier des MFC 08 Lindenhof. 2008 allerdings hat sich eine Schulpartnerschaft angebahnt, die 2009 zur ersten Begegnung führte – zwischen dem Mannheimer Geschwister-Scholl-Gymnasium und dem Liceul Kogalniceanu in Chişinău.

Austausch kommunaler Experten

Für das Frühjahr 2010 ist der Besuch einer Delegation aus Chişinău geplant zu einem Expertenaustausch. Auf der Agenda stehen etwa Abwasserwirtschaft und Wasserversorgung, Abfallentsorgung, Öffentliche Wohnungsversorgung, Instandhaltung des Straßennetzes. Der Besuch war bereits vorgesehen für April 2009, wurde jedoch wegen der problematischen politischen Lage nach den Wahlen in Moldau verschoben.

Moldawienhilfe: seit 20 Jahren dringend nötig

Seit 1991 Transporte nach Moldawien / Spenden aus Großraum Mannheim

1990 hat Luitgard Schmitt die Moldawienhilfe gestartet. Und noch immer hat das Land die Unterstützung bitter nötig. 35 Mal sind in den fast 20 Jahren Transporter nach Moldau aufgebrochen. Die meiste Zeit von Luitgard Schmitt persönlich begleitet, damit die Hilfsgüter und das gesammelte Geld auch die richtigen Adressaten erreichen. Eine große Anzahl von Einrichtungen werden von der Moldawienhilfe versorgt, nicht wenige hat Luitgard Schmitt selbst eingerichtet. Das reicht von medizinischen Instituten über Kinderheime

bis zu Suppenküchen. Die Hilfsgüter bestehen zum größten Teil aus Medikamenten, medizinischen Geräten, Krankenbetten, Decken und Kleidung für Kinder und Erwachsene. Bei ihrem letzten Aufenthalt etwa kontrollierte die 72-Jährige wieder alle Projekte, ließ eine Klimaanlage in einen OP-Saal einbauen, kaufte selbst Lebensmittel ein für ihr Heim, in dem 80 Straßenkinder Zuflucht finden.

Finanziert wird die Hilfe durch Spenden aus dem Großraum Mannheim, in der Hauptsache von privater Seite, Vereinen, Kirchen und nicht zuletzt vom Theresienkrankenhaus. Die Mannheimer Klinik hat auch eine Patenschaft für die Infektionsklinik in Chişinău übernommen.

„Sofort Gefühl der Vertrautheit“ Mannheimer Schüler in Chişinău

Beeindruckt war Hans-Hermann Büchsel insbesondere vom ersten Treffen der Mannheimer und Chişinăuer Schüler: „Sofort stellte sich eine große Vertrautheit ein.“ Obwohl der Unterschied zwischen den beiden Ländern sehr groß sei, hätten die Schüler sofort dieselbe Sprache gesprochen.

Hans-Hermann Büchsel ist Rektor des Mannheimer Geschwister-Scholl-Gymnasiums und hat im vergangenen Jahr die Anfrage einer deutschen Kollegin aus Chişinău erhalten. Ihren Vorschlag einer Schulpartnerschaft mit dem Lyzeum Michail Kogalniceanu in Chişinău gab er an das Kollegium weiter. „Ich wusste, für die Aufgabe brauchte es Lehrer, die mit Herzblut die Partnerschaft betreuen.“ Zwei Lehrkräfte reisten nach Moldau und waren von der angenehmen und herzlichen Aufnahme überaus angetan.

Im August 2009 machten sich dann 14 Mannheimer Elftklässler auf den Weg nach Chişinău. Zuerst waren die jungen Leute entsetzt, als sie die maroden Straßen und Häuser sahen. Der herzliche Empfang in den Familien machte jedoch alles wieder wett. Nach einer Woche Aufenthalt waren sie so begeistert, dass sie am liebsten gleich wieder hingefahren wären. Das freut Hans-Hermann Büchsel: „Viele andere Partnerstädte stellen touristische Ziele

dar.“ Das falle bei Chisinau weg, auch wenn das Land anmutig sei und man es in Chişinău gut aushalten könne. Den ersten Schülerbesuch hat er ein paar Tage begleitet. Sein Eindruck: Moldaus Hauptstadt habe den „Charme sowjetischer Städte“ mit den maroden Zweckbauten der Vorstädte, den Magistralen und Denkmälern in der Innenstadt. Schicke Restaurants gebe es, doch die seien teuer. „Man sieht die Armut in den streunenden Hunden, daneben protzige Geländewagen.“ Denkbar schlecht sei die Infrastruktur auf dem Land: „Ich habe einen Bauern gesehen, der seinen Pflug selbst gezogen hat. Vieles hier würde sich eignen für ein Technik-Museum“, findet Hans-Hermann Büchsel. Im Oktober kommen Schüler aus Chişinău zum Gegenbesuch. Einige hätten Probleme den Flug zu bezahlen; die Schüler möchte man gerne unterstützen.

Keime der Lebensfreude

Märzchen begrüßt Frühling / Tag der Muttersprache / Pop und Hiphop

Öffentliche Feten in Chişinău steigen insbesondere im März, im August und im Oktober. Mărţişor, das Märzchen, begrüßt den moldauischen Frühling. Legenden erzählen vom Kampf zwischen Winter und Sommer. Die beiden Farben symbolisieren den Schnee und die Sonne. Unter dem Schnee schlummern die keimenden Körner der Feldfrüchte, die von der Sonne ans Licht geholt werden. Der Brauch hat sich weiter-



entwickelt: Heute bekommen Frauen und Mädchen das Märzchen geschenkt, an dessen Faden Glücksbringer befestigt sind: ein vierblättriges Kleeblatt, ein Hufeisen, ein Schornsteinfeger, ein Schlüssel oder ein Schloss. Die Beschenkten tragen das Mărţişor so lange, bis sie einen blühenden Baum sehen, dann werfen sie es in den Baum und wünschen sich etwas.

Ende August werden der Tag der Unabhängigkeit und der Tag der Mutter-

sprache – Limba Noastră – mit Open-Air-Konzerten begangen. Limba Noastră, das bedeutet Muttersprache, zudem ist es die Nationalhymne Moldaus. Meist steht ein großes Bühnenzelt vor dem Regierungsgebäude auf dem Boulevard Ștefan cel Mare, Rock- und Popgruppen spielen gratis für ihr Publikum. Am 13. und 14. Oktober ist Zeit für das internationale Weinfestival mit öffentlichen und geschlossenen Veranstaltungen. Es fällt zusammen mit dem Festakt der Stadtgründung am 14. Oktober jeden Jahres.

Gesellschaftssatire in jungem Theater

Neben dem Nationaltheater am Boulevard Ștefan cel Mare gibt es noch zehn weitere Theater, das des russischen Dramas etwa, benannt nach „A.P. Čechov“ oder auch das junge „Satiricus Ion Luca Caragiale“ der Europäischen Universität. Letzteres nimmt sich gesellschaftlich brisanter Themen an. So steht etwa auf dem Spielplan „Made in Moldau“, ein Stück über die Korruption in der Republik Moldau.

Ein Herzstück der Museen, die von Archäologie über Geschichte, auch die gagausische, bis zur modernen Kunst reicht, ist das Puschkin-Museum. Dabei hat sich der große russische Dichter über Chișinău nicht besonders freundlich geäußert, doch das hatte seinen Grund. Von 1820 bis 1823 war der renitente Dichter nämlich hierhin verbannt worden. „Verfluchte Stadt Kischinjaw“, klagte er, „die Zunge wird nicht müde, Dich zu beschimpfen.“ Es scheint jedoch, als habe sich seine Meinung nach längerem Aufenthalt geändert, schrieb er hier doch bedeutende Gedichte und die erste Episode seines berühmten „Eugen Onegin“.

Große Oper und Gypsy-Klänge

Jedes Jahr lädt die weltbekannte moldauische Opernsängerin Maria Bieșu zu einem Festival an die Nationaloper in Chișinău, mit berühmten Interpreten aus der ganzen Welt. Seit 1961 ist die Bieșu Solistin an der Nationaloper. Sie sang einige Jahre an der Mailänder Scala und wurde ausgezeichnet als beste Interpretin der Madame Butterfly.

Auch der moldauische Jugendchor Gloria gewann in den vergangenen Jahren manch ansehnlichen europäischen Preis, in Spanien etwa, Frankreich und Polen. Der Chor wurde 1945 als Teil des Musikgymnasiums Chișinău gegründet. Sein Repertoire umfasst Chormusik vom 6. bis 20. Jahrhundert. Dabei leitet Valentin Budilevschi gleichzeitig den Chor des Moldauischen Rundfunks. Chișinău – als Moldaus Metropole schlechthin – beherbergt auch die größten Platten-Labels des Landes. Die Musik-Szene der Stadt ist vielseitig. Viele moldauische Rockbands der 1970er und 80er Jahre sind weiterhin populär. Beliebt in Moldau ist die Geiger-Truppe Lautari mit eingängigen Gypsy-Klängen. Seit den 1990ern begeistern einige Boygroups und Hiphop-Bands die jungen Moldauer.

Bei Tanz und Schach Weltspitze Ausgezeichneter Formationstanz / neues Fußballstadion / im Schach Weltklasse

Stolz sind die Chișinăuer auf ihre erfolgreiche Tanzgruppe Codreanca. Der Tanzsportclub Codreanca wurde 1973 ins Leben gerufen und ist heute eine der größten Einrichtungen dieser Art. Die moldauischen Formationstänzer haben Goldmedaillen in Welt- und Europameisterschaften errungen. Jeweils im Oktober werden die Europameisterschaften im Formationsstanz, die „Chișinău Open“ ausgetragen. Teilnehmer sind regelmäßig Länder mit Tanzsporttradition wie Italien und Deutschland, Russland, Slowenien sowie Frankreich und Polen.

2006 eröffnet Zimbru-Stadion

Es gibt vier professionelle Fußball-Clubs in Chișinău und alle spielen in der Nationalliga: der führende Verein FC Zimbru Chișinău, weiterhin FC Dacia Chișinău, FC Academia Chișinău sowie CSCA-Rapid Ghidighici. 2006 wurde das Zimbru-Stadion eröffnet mit einer Kapazität von 10.500 Sitzplätzen. Es erfüllt alle Voraussetzungen für internationale Spiele und war 2008 der Austragungsort für alle moldauischen EM-Qualifizierungsspiele. Dominiert wird der moldauische Fußball von Sheriff Tiraspol, der transnistrischen

Mannschaft, was aber keine Konflikte verursacht. Im Gegenteil: Das gemeinsame Spiel in der National-Elf ist ein Integrationsmotor. Übrigens hat hier in Chişinău David Beckham sein internationales Fußball-Debüt gegeben bei der Fußballweltmeisterschaft 1996, mit einem 3:0-Sieg Englands.

Beim Schach stieg Moldau nach der Unabhängigkeit in die höchsten Wett-



Zimbru-Stadion. Autor: Serhio

bewerbe auf. 1994 fand in Chişinău das erste Großmeisterturnier der Frauen statt, 2005 richtete Moldau die Einzelmeisterschaft der Damen für Teilnehmerinnen aus 28 Ländern aus. An der moldauischen Spitze rangiert Viorel Bologan. Seit 1992 nahm er acht Mal für Moldau an der Schacholympiade teil, er kann Siege über hochdekorierte Spieler verbuchen wie etwa Anatoli Karpov.

Quellen

- Joscha Remus, Hans-Gerd Spelleken: Rumänien und Republik Moldau. Verlag Peter Rump 2006
- www.moldawien.de
- www.auswaertiges-amt.de
- de.wikipedia.org
- en.wikipedia.org
- www.goruma.de/
- www.kisinev.info
- www.moldawien-info.de
- www.markuskappeler.ch
- www.turism.md
- www.moldava.md
- lektoren.net
- ec.europa.eu
- http://www.swi-austria.org/
- www.migration-info.de
- chisinau.md
- www.moldexpo.md

Videos von Chişinău

www.youtube.com

Literatur

Tony Hawks: Matchball in Moldawien. Goldmann Verlag 2000

Autorin: Bärbel Hoffmann